Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 46. | **Sonnabend** den 15. Februar 1890. | **84. Jahrgang.**

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 16. Februar, Vormittags nur bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der officielle **Anfang** der diesjährigen **Ostermesse** fällt auf den **21. April** und es **endigt** dieselbe mit dem **10. Mai.**

Während dieser drei Wochen können alle **in- und ausländischen** Handelsleute, Fabrikanten und Gewerbetreibende ihre Waaren hier öffentlich feilbieten, doch darf der **Großhandel** in der bisher üblichen Weise bereits in der zum Auspacken bestimmten **Vorwoche vom 14. April** an betrieben werden.

Das **Auspacken** der Waaren ist den Inhabern der Meßlocale in den Häusern ebenso wie den in Buden und auf Ständen feilhaltenden Verkäufern in der Woche vor der Böttchermoche gestattet.

Zum **Einpacken** ist das Offenhalten der Meßlocale **in den Häusern** auch in der Woche nach der Zahlwoche erlaubt.

Jede **frühere Eröffnung**, sowie jedes längere Offenhalten eines solchen Verkaufslocales, ebenso das **vorzeitige Auspacken** an den Ständen und in den Buden wird, außer der **sofortigen Schließung**, jedesmal, selbst bei der ersten Zuwiderhandlung, mit einer Geldstrafe bis zu **75 Mark** oder entsprechender Haft geahndet werden.

Auswärtigen Spediteuren ist von der hauptzollamtlichen Lösung des Waarenverschlusses an bis mit Ende der Woche nach der Zahlwoche das Speditionsgeschäft hier gestattet.

Leipzig, den 1. Februar 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Hennig.

Bekanntmachung.

Die Meßbörse für die Lederindustrie in nächster Ostermesse wird

Dienstag, den 15. April 1890,

Nachmittags von 2—4 Uhr im Saale der **„Neuen Börse“** hier abgehalten werden.

Leipzig, den 1. Februar 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Hennig.

Waldpflanzen-Verkauf.

Von dem Leipziger Forstreviere Connewitz können in diesem Frühjahre durch den Revierverwalter Herrn Schönherr in Connewitz bei Leipzig nachstehende Holzpflanzen zu den beigesetzten Preisen gegen Baarzahlung oder Nachnahme und vorherige Anmeldung, sowie gegen Vergütung der Selbstkosten für Verpackung und Transport zur Bahn ꝛc. bezogen werden, als:

Stückzahl	Holzarten.	Höhe cm	Preis à Stück M	Preis à Stück Pf	Preis à Hundert M	Preis à Hundert Pf
	I. Laubhölzer.					
	a. Sämlinge:					
5 000	2 u. 3jährige Eichen, Querc. pedunc.	30—60	—	—	1	00
1 000	1jähr. Querc. rubra, amerikanische Rotheiche	10—20	—	—	2	50
1 000	2—3jährige dergleichen	30—70	—	—	5	00
1 000	1—2jährige Quercus palustris, Scharlacheiche	20—30	—	—	5	00
50 000	2jährige Rüstern, Ulmus camp.	30—50	—	—	—	50
10 000	2jährige Eschen, Frax. excels.	15—25	—	—	—	60
2 000	2—3jährige Sommerlinden, Tilia grandifolia	30—60	—	—	—	80
2 000	2—3jährige Winterlinden, Tilia parvifolia	20—50	—	—	—	50
50 000	1jähr. Rotherlen, Alnus glutinosa	10—15	—	—	—	40
100 000	1jährige Birken, Betula alba	10—20	—	—	—	30
5 000	1jähr. Spitzahorn, Acer platanoides	10—20	—	—	—	50
	b. verschulte:					
1 000	Eichen, Querc. pedunc.	150—200	—	—	15	00
4 000	Eichen-Ausschuß zu Stammeinpflanzung und Remisen	100—200	—	—	5	00
2 000	Weißbuchen, Carp. betula	100—150	—	—	10	00
2 000	Eschen-Ausschuß, Fraxinus excels.	100—200	—	—	4	00
2 000	Braunreichen, Fraxinus pubesc.	150—200	—	—	15	00
3 000	dergl., Ausschuß	100—200	—	—	5	00
300	Linden, großblätt., Tilia grandif.	300—500	—	60	60	00
300	Roßkastanien (Alleebäume)	300—400	—	50	40	00
	II. Nadelhölzer.					
1 000	3jährige Weißtannensämlinge, Abies pectin.	—	—	—	1	00
50 000	1jährige Fichtensämlinge, Abies excels.	—	—	—	—	20
50 000	2jährige dergleichen	15—20	—	—	—	25
30 000	3jährige dergleichen	20—30	—	—	—	30
10 000	4—5jährige verschulte dergl. mit Ballen, I. Wahl	30—60	—	—	5	00
5 000	dergleichen, II. Wahl	30—60	—	—	2	00
4 000	6—7jährige verschulte Fichten mit Ballen, I. Wahl	75—160	—	50	40	00
5 000	dergleichen, II. Wahl	75—150	—	30	25	00
2 000	6—8jährige dergl. zu Parkanlagen	125—150	—	60	50	00
1 000	dergleichen	175—200	1	00	90	00
500	dergleichen	225—300	1	50	125	00

Leipzig, am 7. Februar 1890.

Des Raths Forstdeputation.

Realgymnasium.

Dienstag, den 18. Februar 1890, Vormittags 8 Uhr: Aufnahmeprüfung.

Leipzig, am 11. Februar 1890. Siefel, Rector.

Holzauction.

Mittwoch, den 26. Februar d. Js., sollen auf **Burgauer Revier** in den Durchforstungen und Läuterungen der Abtheilungen 20, 24 und 31

ca. **900 Stück Fichten-Stangen** von 4—20 cm Unterstärke und 3—10 m Länge

unter den im Termine öffentlich aushängenden Bedingungen und gegen **sofortige Baarzahlung** an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: Vormittags 9 Uhr am neuen **Forsthause** bei Bahnhof Leutzsch.

Leipzig, am 12. Februar 1890.

Des Raths Forstdeputation.

Bekanntmachung.

Seit dem 6. dss. Mts. Nachmittags fehlt aus Eutritzsch die bis dahin bei ihrem Stiefvater, dem Bahnarbeiter **Heinze**, Theresienstraße 11, part., wohnhaft gewesene

Anna Clara Schlosser, geb. am 4. Januar 1877 in Reudnitz, und ist es trotz sorgfältiger Recherchen bisher nicht gelungen, über den Verbleib des Mädchens etwas zu ermitteln.

Sollte Jemand über den Aufenthalt der Genannten eine Auskunft zu geben im Stande sein, so wird derselbe ersucht, sich ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zu melden.

Leipzig, am 12. Februar 1890.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. K.

Beschreibung.

Die Schlosser ist dem Alter entsprechend groß und kräftig entwickelt, hat längliches Gesicht und dunkelblondes Haar (mit herabgekämmten Stirnhaaren). Bekleidet ist dieselbe mit dunkelgrünem Tuchkleide, graubraunem Jaquet mit Sammetbesatz, einem blauwollenen und einem carrirten Unterrock, schwarzen Barchentbeinkleidern roth und weißem Barchenthemd, braunwollenen Strümpfen, ledernen Schuhen, und hat rothbraune Kopfhülle, schwarzen Muff und Pelzkragen getragen.

Gefunden

wurden im Laufe voriger Woche

2 Coupons im Gesammtwerthe von über **20 M**

Dieselben können von dem sich gehörig legitimirenden Eigenthümer gegen Erlegung der entstandenen Kosten und der gesetzlichen Belohnung an unterzeichneter Amtsstelle in Empfang genommen werden.

Leipzig, den 11. Februar 1890.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Richard.

Oeffentliche Sitzung der Handelskammer

Dienstag, den 18. Februar 1890, Nachmittags 6 Uhr, in deren Sitzungssaal, Neue Börse, Tr. A, I.

Tagesordnung:

1. Registrande.
2. Bericht des Herrn **Schnoor** über die jüngsten **Eisenbahnraths-Sitzungen** in Dresden und in Erfurt.
3. Bericht des Finanz- und des Bank-, Münz- und Börsen-Ausschusses über die Frage der Beschaffung **gärtnerischer Anlagen vor der Börse.**
4. Bericht des Handelsgesetzgebungs- und des Verkehrsausschusses über die Handelstags-Vorlage, die Einführung einer **einheitlichen Zeit — Normalzeit — für den Eisenbahndienst** betr.
5. Bericht des Verkehrs-Ausschusses über die Anfrage des Kaiserlichen Ober-Post-Directors, eine **Fernsprech-Verbindung mit Dresden** betr.
6. Bericht des Bank-, Münz- und Börsen-Ausschusses über die Anträge des Börsen-Vorstandes, **Abänderung der Handelsgebräuche im Wechsel-, Geld- und Effectengeschäft** betr.

Aerztlicher Bezirksverein Leipzig-Stadt.

Sitzung Mittwoch, d. 19. Febr., Abends 6 Uhr im Saale der 1. Bürgerschule.

Tagesordnung: 1) Registrande.
2) Neuwahl des 1. Vorsitzenden.
(Der Wahlact wird punct 7 Uhr geschlossen.)

Dr. Binns.

Bekanntmachung.

Infolge freiwilligen Abganges des derzeitigen Inhabers ist **sofort** eine **Schutzmannsstelle** mit 900 **M** Anfangsgehalt und 80 **M** Bekleidungsgeld zu besetzen. Bei Qualification erhöht sich im zweiten Dienstjahre der Gehalt auf 1000 **M** und steigt von 3 zu 3 Jahren bis auf 1200 **M**

Gesuche gedienter Militairs, welche die Unterofficierscharge erreicht haben sollen, sind nebst Zeugnissen bis

zum 20. Februar dss. Js.

bei uns einzureichen.

Lindenau, am 11. Februar 1890.

Der Gemeinde-Rath.
Durck. T.

Unsere Militairvereine im Wahlkampfe.

* Wenn es für den patriotischen Geist, von dem unsere Militairvereine durchdrungen sind, noch eines Beweises bedürfte, so würde er in der Abneigung und in dem Hasse enthalten sein, mit welchen die socialdemokratische Partei diese Vereine auf der Tribüne des Reichstages und bei allen sonstigen Gelegenheiten ingrimmig bekämpft. Die Socialdemokratie weiß nur zu genau, daß gegen sie durch die über das ganze deutsche Reich verbreiteten Militairvereine eine kräftige Schutzwehr aufgebaut ist, ein Hort, in welchem Gottesfurcht, Treue zu Kaiser und Reich, Liebe zu König und Vaterland die bestimmenden Kräfte sind. Es ist unvergessen, mit welcher Energie und mit welchem Nachdruck diese Vereine, deren Mitglieder nach vielen Hunderttausenden zählen, bei den Reichstagswahlen im Jahre 1887, als es galt, die Grundlagen unserer deutschen Heeresverfassung auf eine bestimmte Zeit festzustellen und gegen ihre Feinde zu schirmen, auf den Kampfplatz traten und an der Herbeiführung des glorreichen Wahlsieges über die antinationale Mehrheit des aufgelösten Reichstages sich betheiligten.

Es liegt daher das lebhafte Interesse vor, zu wissen, welche Stellung die Militairvereine im gegenwärtigen Wahlkampfe einnehmen, obgleich es gar nicht zweifelhaft sein kann, daß der Sache der Ordnungsparteien auch von dieser Seite die nöthige und wünschenswerthe Unterstützung zu Theil werden wird. Es fragt sich nur, ob die leidenschaftlichen Angriffe, welche von socialdemokratischer und deutschfreisinniger Seite gegen die Art und Weise des Hervortretens der Militairvereine bei den letzten Wahlen irgend welche Beachtung gefunden haben, nachdem im Reichstag der Vertreter der gedachten Vereine, der Kamerad und Abgeordnete Zeiß, die Angriffe bereits auf ihren wahren Werth zurückgeführt und bündig zurückgewiesen hat.

Wir konnten schon in einer der letzten Nummern mittheilen, welche Kundgebung vom Vorstand des deutschen Kriegerbundes an dessen Mitglieder in Betreff der Wahlen ergangen ist. Die Kundgebung ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig; sie lautete einfach: „Vorwärts wieder im Kampf für Kaiser und Reich gegen alle Diejenigen, welche an dessen Grundlagen zu rütteln wagen, vorwärts insbesondere zum Sturm gegen die socialdemokratische Umsturzpartei!“ Heute liegt uns nun eine weitere Kundgebung aus den Kreisen der Militairvereine vor, von welcher wir mit dem Gefühl aufrichtiger Freude Act nehmen. Das Präsidium von Sachsens Militairvereinsbund, welcher bekanntlich unter dem allergnädigsten Protectorat Sr. Majestät des Königs Albert steht, hat an die Vorsteher sämmtlicher diesem Bund angehörenden Vereine eine schriftliche Ansprache gerichtet, welche ausschließlich die bevorstehenden Reichstagswahlen zum Gegenstand patriotischer Erörterung macht. In dieser Ansprache heißt es zunächst:

Sehr verehrter Kamerad!

Es ist für uns Ehrenpflicht, mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften dahin zu wirken, daß das Resultat der am 20. Februar dieses Jahres stattfindenden Reichstagswahl dem von der letzten, 1887, nicht zurücksteht.

Wir ersuchen Sie daher **dringend**, Ihren Verein gefälligst zusammen nehmen und den Kameraden eventuell unter entsprechender Belehrung zur Kenntniß bringen zu wollen.

Wir benutzen gleichzeitig diese Gelegenheit, unserem Bundesverein einen Artikel aus dem Blatte des conservativen Landesvereins „Vaterland“, überschrieben: mit dem Anführungszeichen, die Bedeutung der Militair-Vereine für die Volkserziehung“, zur Kenntnißnahme mitzutheilen.

Kameradschaftlichen Gruß!

Das Präsidium.
Tanner.

Es folgt nun der Wahlaufruf selbst, welcher folgendermaßen lautet:

Kameraden!

Wiederum haben wir eine bewegte Zeit vor uns, eine Zeit, zu welcher den Militairvereinen Gelegenheit geboten ist, zu constatiren, daß sie ihrer Aufgabe voll und ganz bewußt sind.

Den 20. Februar d. J. findet die Reichstagswahl statt.

Kameraden!

Wir sind weit davon entfernt, den Boden der agitatorischen Thätigkeit auf politischem Gebiet zu betreten, doch halten wir uns, angesichts des für uns überaus wichtigen Wahlactes, für verpflichtet, unsere Kameraden darauf aufmerksam zu machen.

Wir schlagen Ihnen nicht vor, aus welcher Partei und wen Sie wählen sollen, denn wir sind davon fest überzeugt, daß jeder alte Soldat recht wohl weiß, wem er seine Stimme zu geben hat.

Bleiben wir gegen die Wahl 1887 nicht zurück, stehen wir auch diesmal einmüthig so wie damals zusammen, vergegenwärtigen wir uns die Worte Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs und erhabenen Protectors, die Allerhöchstderselbe an unserer letzten Bundesgeneralversammlung gesprochen, und der Sieg wird auch diesmal auf unserer Seite sein.

Kameraden!

Fehle Keiner an der Wahlurne! Wende Keiner die leider so oft zu hörenden Worte ein: „wegen meiner Stimme geht es fort“, es kann auf eine Stimme ankommen, wir sind dies unserem engeren, aber auch unserem großen deutschen Vaterlande schuldig.

Ganz Deutschland blickt auf uns und zweifelt nicht daran, daß die alten Soldaten, wie auf dem Felde der Ehre, so auch an diesem Tage ihrer Pflicht eingedenk sein werden.

Der Tag der bevorstehenden Wahl ist ein Prüfstein der Militairvereine, er soll Zeugniß davon ablegen, daß uns der Gedanke: „Mit Gott für König und Vaterland, Kaiser und Reich!“ nicht nur auf den Lippen schwebt, sondern tief in unsere Herzen eingegraben ist.

Darum Kameraden!

Geschlossen vor! sei unsre Losung! In Treue fest, im Sturme treu!

Kameradschaftlichen Gruß

Das Präsidium

Berger. Tanner. Uhde.

Im Weiteren folgt nun noch der Wortlaut der Rede Sr. Majestät des Königs Albert in der letzten Bundesgeneralversammlung von 1889. Der Hohe Protector von Sachsens Militairvereinsbund sagte hiernach Folgendes:

„Es war Mir ein Bedürfniß, gerade heute unter Ihnen, Kameraden, zu erscheinen, um den Vertretern der sächsischen Militair-Vereine Meinen Dank auszusprechen für die wahrhaft gute und patriotische Haltung, die sie jederzeit, namentlich bei Gelegenheit des 800jährigen Jubiläums Meines Hauses an den Tag gelegt haben. Es hat Mich dies ganz besonders erfreut. Aber auch schon in früheren Jahren, namentlich bei den letzten schweren Wahlen sind Mir Beweise Ihrer Vaterlandstreue zu theil geworden, und Ich fühle Mich gedrungen, ganz besonders Meine Zufriedenheit und Dankbarkeit dafür auszusprechen, daß die Militair-Vereine so treu zu den staatserhaltenden Parteien gestanden und ihre Stimme in die Waagschale der Ordnungsparteien gelegt haben, daß dadurch der günstige Ausfall der Wahlen herbeigeführt worden ist. Ich hoffe, daß auch in Zukunft die Militair-Vereine treu zu Reich, Staat und zur allgemeinen Ordnung stehen und sich nicht Parteien zuwenden, die beflissen sind, den Staat und die Ordnung zu untergraben.“

Aus all' dem Vorstehenden geht mit voller Gewißheit hervor, daß unsere sächsischen Militair-Vereine auch im gegenwärtigen Wahlkampfe fest entschlossen sind, die Ordnungsparteien mit allen ihren Kräften zu unterstützen. Wir haben das von ihnen nicht anders erwartet, in Gewißheit des patriotischen Geistes, auf dessen Grund das Militairvereinswesen aufgebaut ist, aber nichtsdestoweniger beglückwünschen wir sie zu ihrem Vorhaben und sagen ihnen dafür wärmsten Dank. Die Socialdemokraten und deren Gesinnungsgenossen werden zwar wieder ihre Klagelieder ertönen lassen, daß in den Militair-Vereinen Politik getrieben werde, diese aber, davon sind wir fest überzeugt, werden sich darüber, wie sie das schon früher gethan, zu trösten wissen.

Und nun vorwärts, Ihr alten Kämpfer von St. Privat und Sedan, zum Sturm auf die Stellungen der Feinde am 20. Februar. Jeder Stimmzettel, den Ihr in die Wahlurne einlegt, wird ein Geschoß sein, welches den Sieg für Kaiser und Reich herbeiführen hilft. Möge Ihr mit Eurer Parole „Treue, Muth und Unerschütterlichkeit“ allen andern Wählern am nächsten Donnerstag voranleuchten!

Der Herzog von Orleans.

Der Vertheidiger des Herzogs, Advocat Rousse, sagte am Schluß seiner Rede: „Der Schritt des Herzogs wird ihm sein Leben lang zur Ehre gereichen, ich wünsche, daß Frankreich in den Tagen der Gefahr viele solcher Söhne habe wie diesen.“ Und als der Verurtheilte unter den Rufen: „Es lebe der Herzog! Es lebe der König!“ den Gerichtssaal verließ, rief ihm ein Advocat nach: „Monseigneur, alle Herzen sind mit Ihnen.“ Dann zogen die Anhänger des Herzogs nach dem Pont Neuf und legten an der Statue Heinrich's IV. einen Kranz nieder, indem sie wiederum den Ruf anstimmten: „Es lebe der König.“

Die republikanischen Blätter stellen die Sache so dar, als ob die Kundgebung am Pont Neuf von bezahlten Leuten ausgegangen sein, hinterher wird aber bekannt, daß diese angeblich für 2 bis 20 Francs gedungenen Personen meist dem Adel Frankreichs angehörten, wie sich bei Feststellung der Personalien der verhafteten und alsbald wieder in Freiheit gesetzten Theilnehmer der Kundgebung herausgestellt habe. Das sind doch immerhin Anzeichen einer starken royalistischen Strömung, die in der öffentlichen Meinung lebhaften Widerhall findet. Es darf bei dieser Gelegenheit an die Rückberufung des Herzogs von Aumale aus der Verbannung erinnert werden, die vielleicht zum Theil auf den feindlichen Gegensatz zwischen Boulanger und dem Herzog zurückzuführen sein mag, aber andererseits dem Streben entspringt, die Anhänger des Königthums zu versöhnen. Auch jetzt tritt dieses Streben wieder hervor, denn das „Journal des Débats“ tritt auch jetzt noch für die Begnadigung des jungen Herzogs ein, obwohl inzwischen die royalistischen Sympathien für den Verurtheilten den Ernst des Vorfalls schärfer hervorgehoben haben.

So gut wie heute hat die Sache der Orleanisten seit der Begründung der Republik vom 4. September nicht gestanden, und es ist aus vielen Anzeichen zu entnehmen, wie schlecht der Vorfall vom 7. Februar in das Programm des Ministeriums Tirard hineinpaßt. Gegen einen Abenteurer wie Boulanger thatkräftig vorzugehen, war ein verdienstliches Werk, welches der Sache der Republik entschieden zum Vortheil gereicht hat, aber gegen den Träger eines altberühmten Namens, dessen Vorfahren Jahrhunderte lang in Frankreich das Scepter geführt haben, lassen sich nicht dieselben Mittel anwenden, diesem gegenüber ist diplomatische Geschicklichkeit geboten an Stelle der Thatkraft, die Geltendmachung dieser würde den ohnehin nicht unbeträchtlichen Anhang des jungen Prinzen nur vermehren. Eine Vergleichung des Auftretens des Herzogs Louis Philipp mit dem Boulanger's liegt sehr nahe und fällt sehr zum Vortheil des Herzogs aus. Ein alter Geck, der durch sein Privatleben allgemeines Aergerniß erregt und seinen Ruhm darin sucht, durch Vorführung schöner Pferde und Veranstaltung von Gelagen die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen, aber feig die Flucht ergreift, wenn es darauf ankommt, seine Sache persönlich gegen die Widersacher zu vertreten, ist wahrlich ein jämmerliches Gegenstück des Abkömmlings eines alten Königshauses, der nach Paris kommt, um seiner Dienstpflicht zu genügen mit der sicheren Aussicht, diesen Zweck nicht zu erreichen, dafür aber seiner Freiheit beraubt zu werden. Mag der zeitweise Verlust der Freiheit auch durch die Hoffnung aufgewogen werden, dadurch dem Throne Frankreichs um eine gute Strecke näher zu kommen, so gehört doch immerhin ein Entschluß dazu, sich dieser Prüfung zu unterwerfen. Der Sohn des Grafen von Paris ist in der Fülle des Reichthums aufgewachsen, seine Mittel erlauben ihm eine Lebensführung, welche ihm die Erfüllung jedes Wunsches verbürgt. Es liegt gewiß ein großer Reiz in der Vorstellung, zum Herrscher vieler Millionen berufen zu sein, aber die Geschichte Frankreichs lehrt, daß die Sütigkeit des Herrschens für Jeden, der sie seit der großen Revolution von 1789 gekostet hat, schließlich durch den Wermuthsbecher ersetzt worden ist. Karl X. und Ludwig Philipp wurden durch Revolution vom Thron gestoßen, Napoleon III. fiel seiner Niederlage gegen Deutschland zum Opfer, Napoleon I. starb als Gefangener auf St. Helena. Das sind gewiß nicht Schicksale, die zur Nachfolge anregen können, und dennoch ist Frankreich seit der Aufrichtung der dritten Republik von allen möglichen Prätendenten so eifrig umworben, daß es nicht zum ruhigen Genuß seines staatlichen Daseins gelangen kann.

Boulanger's Rolle ist seit seiner Flucht nach Brüssel ausgespielt, aber seit dem Erscheinen des Herzogs von Orleans in Paris ist ihm vollends jede Möglichkeit genommen, jemals wieder aus der Verborgenheit des Exils aufzutauchen. Dagegen hat er als Vorläufer des jungen Herzogs und als Quartiermacher ganz ersprießliche Dienste geleistet. Sein unfreiwilliges Verdienst besteht darin, daß er den monarchischen Staatsgedanken in Frankreich neu belebt und die Republikaner zur Einstellung ihres selbstmörderischen Kampfes genöthigt hat. Boulanger hat den Vertretern der Republik die Nothwendigkeit zu Gemüthe geführt, daß sie fest zusammenstehen müssen gegen die Anhänger der Monarchie, wenn Frankreich nicht aufs Neue von diesen zurückerobert werden soll. Wir haben uns daran gewöhnt, die Republik in Frankreich als eine Art von Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des Friedens aufzufassen. Dieser Gedanke hat Manches für sich, aber Boulanger ist der beste Beweis dafür, daß auch unter der Herrschaft der Republik sich in Frankreich Verhältnisse gestalten können, welche der Zusammenfassung der vorhandenen Volkskraft in einer Hand die Wege ebnen.

Die Republik ist dem Fortbestande der Zwietracht unter den Parteien günstig, aber diese Zwietracht hat nicht verhindert, daß die Volksvertretung stets einmüthig die Mittel zur Erhöhung der Wehrkraft Frankreichs bewilligt hat. Der Erhaltung des Friedens zuträglich ist die machtlose Stellung des Präsidenten, der lediglich Das auszuführen hat, was